

«Wir sind nicht etwas Besseres»

Die Genossenschaft Ökodorf Sennrütli hat das ehemalige Kurhaus Sennrütli gekauft und renoviert es nach dem Minergie-Standard. In diesem Pilotprojekt werden unter anderem neue energietechnische Ideen umgesetzt.

ANNINA NIEDERMANN

DEGERSHEIM. Lange stand das ehemalige Kurhaus Sennrütli in Degersheim leer. Jetzt ist wieder Leben eingekehrt. Eine Gruppe bestehend aus 30 Erwachsenen und 26 Kindern hat sich zusammengetan und verfolgt das gemeinsame Ziel, im ehemaligen Kurhaus in einer nachhaltigen Lebensgemeinschaft zu leben. Zu Beginn war das Ökodorf nur eine Vision, und die Gemeinschaft bestand nur aus zehn Mitgliedern. Später wuchs die Gemeinschaft und entschloss sich, eine Genossenschaft zu gründen, das Kurhaus Sennrütli zu kaufen und ihre Vision zu realisieren. Weltweit existieren bereits mehrere sogenannte Ökodörfer, die sich in grundlegenden Punkten voneinander unterscheiden. Bei vielen steht vor allem die ökologische Nachhaltigkeit im Vordergrund. Im Gegensatz dazu konzentriert sich das Ökodorf Sennrütli nicht nur auf ökologische, sondern auch auf ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Bezüglich nachhaltiger Ökologie hat sich die Gemeinschaft zum Ziel gesetzt, umweltschonende Bauweisen und Materialien zu verwenden und die Häuser nach dem Minergie-Standard umzubauen. Bei diesem Pilotprojekt werden neue energietechnische Ideen umgesetzt, die es ermöglichen sollten, den Energiebedarf auf einen Fünftel und den CO₂-Ausstoss auf einen Zehntel zu reduzieren. Im Bereich Ökonomie strebt das Ökodorf «eine dezentrale Wirtschaftsweise, basierend auf einer Mischung von Selbstversorgung und einem direkten Austausch untereinander und mit der Region» an. Ein Garten ist bereits in Gestaltung, und auch Hühner gackern schon jetzt im Sennrütli.

Umbau in vollem Gange

Derzeit wird das ehemalige Kurhaus noch umgebaut. Sieben Wohnungen sind schon fertig. Insgesamt sollen 23 Wohnungen entstehen. Zusätzlich werden in einem Gebäudeteil Gästezimmer gebaut für Menschen, die sich eine Auszeit nehmen wollen sowie für Freunde der Bewohner. Im ehemaligen Therapiegebäude



Anne Duveen und René Hirschi sind mit ihren Kindern bereits ins Sennrütli gezogen. Sie sind gespannt, wie sich das Ökodorf entwickeln wird.

wird eine «Kulturschmiede» entstehen, die auch für Auswärtige offen sein wird. Trotz allem Gemeinschaftssinn sei es den Bewohnern des Ökodorfes wichtig, dass sie neben den Begegnungsräumen auch Privaträume haben.

Beim Umbau sind sowohl Mitglieder der Gemeinschaft, als auch externe Arbeiter von der Genossenschaft angestellt. In einem Teil des Kurhauses Sennrütli waren bereits Wohnungen vermietet, bevor die Genossenschaft das Kurhaus kaufte. Die meisten Mieter seien sehr aufgeschlossen gewesen, als sie von der Idee erfuhren. Andere hingegen hätten sich nicht besonders gefreut, da es im Sennrütli wegen der vielen Kinder in Zukunft wahrscheinlich deutlich weniger ruhig zu und hergehen wird als bisher.

Weder Sekte noch freie Liebe

«Es ist uns ein grosses Anliegen, dass wir in Sachen Spiritualität

tolerant sind. Jeder soll seinen Glauben frei ausleben können. Wir sind weder eine Sekte noch gibt es bei uns freie Liebe, wie das z.B. in Tamera, einem Ökodorf in Portugal, der Fall ist», betont Anne Duveen, Bewohnerin des Ökodorfes Sennrütli. Des Weiteren sei es

den Gemeinschaftsmitgliedern wichtig, sich im Dorf zu integrieren und sich nicht zu einer Inselkommune zu entwickeln. Deshalb wollen sie einerseits kulturelle Veranstaltungen für das Dorf organisieren, andererseits in Vereinen im Dorf mitwirken. Ein wich-

tiges Anliegen der Bewohner des Ökodorfes sei, dass alle Entscheidungen in der Gemeinschaft gefällt werden. «Wenn jemand nicht zustimmt, wird nach einer Lösung gesucht, mit der sich alle abfinden können. Das braucht zwar Geduld, aber am Ende sind alle glücklich», erklärt René Hirschi, Verwaltungsratsmitglied der Genossenschaft Ökodorf und Lebenspartner von Anne Duveen.

STICHWORT

Neue Energieversorgung

Energietechnisch gesehen, handelt es sich beim Umbau des ehemaligen Kurhauses Sennrütli um ein Pilotprojekt. Mittelfristig will die Gemeinschaft Ökodorf Sennrütli alleine mit Sonnenenergie auskommen. Eine 100 m² grosse Solarkollektor-Anlage soll den Wärmebedarf für Warmwasser und Heizung grösstenteils decken. Die hohen und mittleren Temperaturen werden in Schichtspeichern verwaltet und die tieferen

Temperaturen, die kalte Wärme, wird in zwei revidierten Öltanks à je 50 000 Liter gespeichert. Eine Wärmepumpe erwärmt dann die tieferen Temperaturen auf 55°C. Den Stromverbrauch für die Wärmepumpe wird mittelfristig eine Photovoltaikanlage decken. Darunter versteht man ein Solar-Kraftwerk, in dem mittels Solarzellen ein Teil der Sonneneinstrahlung direkt in elektrische Energie umgewandelt wird. (ann.)

Vorbildliche Lebensweise

Die Gemeinschaft ist frohen Mutes und freut sich auf die Fertigstellung der Wohnungen. Sie hofft, das gemeinsame Ziel, miteinander in der Gemeinschaft zu wachsen, erreichen zu können. Trotz der vorbildlichen Lebensweise, betont Hirschi, haben sie nicht das Gefühl, etwas Besseres zu sein. «Wir stehen am Anfang und haben erst die ersten Schritte in die Richtung unserer Ziele unternommen», sagt Duveen.